

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Drummschube - Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hiltlerjugend - Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Begründet 1927

Verlags- und Anzeigen-Verwaltung: G. B. 429 / Schillerstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr, einschließlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Brief-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

## Deutschland steht an der Spitze!

Hitlers Arbeitsbeschaffung ist vorbildlich für die ganze Welt

E. H. Berlin, 22. August.

Aus allen deutschen Gauen treffen günstige Nachrichten ein über den Stand der diesjährigen Arbeitsbeschaffung. Mit nur 1,75 Millionen Beschäftigungslosen reichen wir schon jetzt - nach zweieinhalb Jahren Nationalsozialismus - fast an die Verhältnisse der besten Jahre vor der Krise heran. Denn auch in den Jahren höchster wirtschaftlicher Scheinblüte unter marxistischer Herrschaft ist die Grenze von 1 000 000 Arbeitslosen kaum unterschritten worden. Der fundamentale Unterschied zwischen jener Zeit und der Gegenwart liegt aber darin, daß feinerzeit die „Konjunktur“ sorglos auf Kosten der an und für sich schon schwachen Zukunft „angefurbert“ wurde, daß heute andererseits aber nicht auf Kosten der Zukunft, sondern für eine bessere Zukunft gekämpft wird.

Tatsächlich geht aus den Berichten aus dem ganzen Reich hervor, daß nicht nur bisher eine Besserung eingetreten ist, sondern daß auch für die Zukunft noch „Arbeitsreserven“ vorhanden sind, die auf eine weitere Verdrängung der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten hoffen lassen. Seit außerdem im Herbst die Wehrpflicht eines ganzen Jahrgangs (oder vielmehr sogar zweier Jahrgänge) ein, so wird auch von dieser Seite her zusätzlich Entlastung geschaffen.

Vor allem aber verdient die Tatsache Beachtung, daß das deutsche Arbeitslosensystem von seiner sechs-Millionen-Grenze bis zum heutigen Stand vermindert worden ist, während in der ganzen übrigen Welt der Kampf um die Arbeitslosigkeit noch mit wechselndem Erfolg hin und her wogt.

### In den Vereinigten Staaten

Sind trotz gewaltiger Ausgaben zur Krisenbekämpfung auch gegenwärtig noch fast 10 Millionen Arbeitslose vorhanden. Kennzeichnend für die dortige Lage ist aber, daß trotz dieser gewaltigen Arbeitslosigkeit im verflochtenen Jahre rund 45 Millionen Arbeitsstage durch Streiks und Ausperrungen verlorengegangen sind, daß Hungermärsche und politische Demonstrationen, genährt durch den Haß des Klassenkampfes, an der Tagesordnung sind.

### Auch in England

Ist es bisher nicht gelungen, die Zahl der Arbeitslosen in nennenswertem Ausmaß zu vermindern. Nach dem Stand von Ende Juli sind in Großbritannien 1,97 Millionen Menschen (43 vom Tausend) ohne Arbeit gemeldet. Das sind (bei einem 46-Millionen-Volk) ebenfalls mehr Beschäftigungslose als in dem wesentlich menschenreicheren Deutschland. Haben die Vereinigten Staaten seit 1933 nur eine Abnahme von 1,12 auf jetzt 9,9 Millionen erreichen können, so ist die englische Arbeitslosenziffer in der gleichen Zeit von 2,5 auf 1,97 Millionen Köpfe noch spärlicher zurückgegangen. Und es ist fraglich, ob sich bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Großbritannien eine weitere nennenswerte Senkung der Arbeitslosigkeit wird erreichen lassen.

### Frankreich

hat in all den Krisenjahren eine nur verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitslosen gehabt. Nicht zuletzt haben die Reparations-Einnahmen dem Lande eine finanzielle Reserve gegeben, vermittle der die Regierung gewaltige Auftragserteilungen vergeben konnte. Seit 1932 geht es aber mit der französischen Wirtschaftskrisenkonjunktur rückwärts; und dementsprechend nimmt auch die Anzahl der Arbeitslosen in Frankreich zu. Von 274 000 Beschäftigungslosen im Juli 1933 hat sich diese Ziffer bis zur Gegenwart auf 450 000 erhöht! Auch Frankreich hat nach sachverständigen Schätzungen im Jahre 1934 von steigender Arbeitslosigkeit etwa vier

Millionen Arbeitsstage durch Streiks und Unruhen eingebüßt. Neben Frankreich weisen auch andere Staaten in den letzten beiden Jahren zunehmenden Mangel an Arbeitsgelegenheit einerseits und Vergrößerung der Unruhen auf der anderen Seite auf.

### In Holland

ist die Zahl der Arbeitslosen von 280 000 im Juli 1933 auf 336 000 im gleichen Monat 1935 angestiegen. Die Schweiz weist in ihrer Statistik 53 000 Arbeitslose auf gegen 49 000 im vorigen Jahre. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Belgien, in der Tschechoslowakei, in Dänemark und sogar auch in Polen. Wir haben hier einmal die Entwicklung der Arbeitslosenziffern in den wichtigsten europäischen Ländern und in NSD seit 1933 zusammengefaßt und erhalten dabei folgendes Bild:

Deutsches Reich	- 28 v. H.
Frankreich	+ 30 v. H.
Großbritannien	- 9 v. H.
Italien	- 27 v. H.
Niederlande	+ 13 v. H.
Schweden	+ 8 v. H.
Belgien	+ 5 v. H.
Dänemark	+ 2 v. H.
Österreich	- 9 v. H.
Tschechoslowakei	+ 2 v. H.
Polen	+ 42 v. H.
Verein. Staaten	- 8 v. H.

Nach instruktiver ist aber ein Vergleich der Arbeitslosenziffern mit den entsprechenden Einwohnerzahlen der Länder, denn erst hieraus kann man entnehmen, wie schwer die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Staaten drückt.

## London in unerhörter Spannung

Der außerordentliche britische Kabinettsrat  
Geheimnisvolle Vermutung eines italienischen Konsuls in Abessinien

ex. London, 22. August.

Die Hauptstadt des britischen Weltreiches ist seit Donnerstag morgen in unerhörter Spannung. Tausende drängen sich in den Straßen des Regierungsviertels, wo um 10 Uhr vormittags alle 22 Minister des britischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin zusammengetreten sind, um die Entscheidung über die weitere Haltung Großbritanniens im italienisch-abessinischen Konflikt festzulegen. Um 12.45 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und nach dem Mittagessen, um 14.30 Uhr, fortgesetzt.

Um 16.30 Uhr war die Kabinettsitzung nach fast fünfstündiger Dauer beendet. Entgegen der ursprünglichen Absicht, eine amtliche Mitteilung über die Sitzung auszugeben, ist dies nicht geschehen. Unterirdische Kreise glauben jedoch, daß der Kabinettsrat zu folgenden Ergebnissen gekommen ist: Engle Fühlungnahme mit der französischen Regierung, um gemeinsam auf diplomatischem Wege die Möglichkeit einer friedlichen Regelung zu erörtern; zunächst keine Aenderungen der Waffenaußfuhrperre gegen Italien und Abessinien, doch ist Außenminister Sir Hoare beauftragt, die Frage der Aufhebung der Waffenaußfuhrperre gegen Abessinien händig zu überprüfen; schließlich keine Aenderung der bisherigen Völkerbundspolitik.

Weitere Sitzungen sind nicht vorgesehen. Die Minister begaben sich wieder in ihre Erholungsorte zurück. Macdonald erklärte kurz nach dem Kabinettsrat: „Wir sind uns in aller Ruhe und mit kühler Ueberlegung schlüssig geworden. Wir sind uns sehr klar über das, was getan werden soll.“

Damit hat sich das britische Kabinettsrat zunächst auch zur Politik des Zeitgewinns bekannt. In diesem Zusammenhang ist ein während der Kabinettsitzung für den „Star“ geschriebener Aufsatz interessant, in dem betont wird, daß ohne Frankreich weder der Völker-

bund noch Großbritannien irgendwelche wirklichen Maßnahmen ergreifen könnten. Auch weißt das Blatt darauf hin, daß die italienische Regierung mit dem Gedanken spiele, Abessinien von der Seeherz zu blockieren und das Recht zu beanspruchen, auch alle ausländischen Dampfer mit Lieferungen für Abessinien zu durchsuchen.

Die Stimmung in England geht aus zwei Zeitungsartikeln hervor, die Donnerstag früh erschienen sind. Die „Times“ schreiben, daß die britische Öffentlichkeit instinktiv empfinde, daß das bereits verminderte Ansehen des Völkerbundes völlig verschwinden würde, wenn es in diesem Konflikt nicht aufrechterhalten werden könnte. Die Frage sei, welche Sanktionen Großbritanniens Regierung und Volk auszuführen bereit sind, wenn der Völkerbund entscheiden sollte, daß Italien eine Angriffsbandlung begangen habe. Es könne kaum bezweifelt werden, daß die anderen Völkerbundmitglieder einem kraftvollen Vorgehen Großbritanniens folgen würden. Der Völkerbund habe jetzt zu beweisen, daß er sich nicht vor Mussolini fürchte. Eine wirkliche Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundcharta sei wegen der Gefahr einer Ausdehnung des Kriegsgebietes zu vermeiden. Andererseits gebe es eingeschränkte und passive Sanktionen, z. B. die Nichtbelieferung Italiens mit Kautschuk, Kohle, Petroleum und Zinn, wodurch Italiens kriegerische Unternehmungen gelähmt würden, ferner die Verweigerung von Krediten und Kriegsmaterial. Ueber den Charakter dieser Sanktionen braucht nicht sofort entschieden zu werden, aber je eher er von allen Ländern in Erwägung gezogen wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Sanktionen, wenn die erste Rohwendigkeit ihrer Anwendung entsteht, wirksam sein werden.

Noch schärfer wird die „Morning Post“, die von einer grundlegenden Aenderung der

## Das Neueste in Kürze

Von den bei dem Einsturzverlauf der Nord-Süd-Bahn in Berlin Beschäftigten ist trotz größter Anstrengungen der eingeleiteten Bergleute noch keine Spur gefunden worden.

Nach fünfstündiger Sitzung ging der englische Kabinettsrat am Donnerstag auseinander. Wie verlautet, soll beschlossen worden sein, weiterhin in engster Fühlungnahme mit Frankreich eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Streites anzustreben.

Auf der Reise nach seinem Dienstort ist der italienische Konsul in Südabessinien schwer verunglückt. Er wurde mit einem Schulterschuss nach Addis Abeba zurückgebracht. Es soll sich jedoch um keinen politischen Zwischenfall handeln.

britischen Politik spricht, da der Verdacht aufgefunden sei, daß die italienischen Pläne sich nicht auf das abessinische Hochland beschränken und über die Grenzen Abessinien hinausgehen. Der Duce träume von der Erneuerung der ruhmreichen Zeit der Säesaren und wolle gegen das britische Reich vorgehen. Wenn Großbritannien für eine kurze Zeit den Frieden erlaube, würde es damit nur die „räuberischen Bestrebungen“ ermutigen.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Briten ihre Gesandtschaftswache in Addis Abeba um 150 Inden mit zahlreichen Maschinengewehren verstärkt haben. Außerdem hat das fürsich nach Malta verlegte 202. Geschwader britischer Luftstreitkräfte einen Übungsflug nach dem östlichen Mittelmeer begonnen, der bis 31. August dauert und das am persischen Meerbusen liegende Geldwader durch drei Flugboote, die am 8. September von England abfliegen, verstärkt.

## Geheimnisvolle Vermutung des italienischen Konsuls in Südabessinien

Der italienische Konsul Muzi Falconi (übrigens ein Schwiegersohn des britischen Gesandten in Addis Abeba) ist von der Reise nach seinem Dienstort Gosham durch einen Schuss an der Schulter verletzt und nach Addis Abeba zurückgebracht worden. Die italienischen Diener Falconis sollen behaupten, daß sich der Konsul die Verwundung selbst beigebracht habe. In Abessinien fürchtete man eine diplomatische Erschwerung durch diesen Zwischenfall, doch wird in Rom ausdrücklich betont, daß ein politischer Zwischenfall nicht vorliege, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach ein Jagdunfall. Der italienische Gesandte in Addis Abeba hat unverzüglich persönlich eine Untersuchung eingeleitet.

## Italiens Truppenstärke in Ostafrika

Nach englischen Blättermeldungen haben während der ersten sechs Monate dieses Jahres 84 183 italienische militärische Fahrgäste den Suezkanal von Norden nach Süden und 6402 in umgekehrter Richtung durchfahren. Seit dem 30. Juni haben 51 italienische Schiffe den Kanal passiert, davon sieben zweimal, die 30 000 bis 40 000 Mann befördert haben dürften, so daß mit den 50 000 Mann, die schon vor dem Januar in Ostafrika standen, insgesamt 178 000 Mann auf italienischer Seite bereitstehen. Diese Ziffer vermehre sich monatlich um ungefähr 30 000 Mann.

Der italienische Kreuzer „Quarto“, das Flaggschiff des italienischen Oberbefehlshabers im Fernen Osten, ist nach Europa zurückberufen worden.

## Französische Besorgnisse

Der französische Ministerpräsident Cabal hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem italienischen Vorkonsul Geruzzi. In Frankreich befindet man sich - wie auch der „Times“-Berichterstatter in Paris meldet, - in einem peinlichen Zwiespalt. Mussolini werde Völkerbundcharter und Kellogg-Pakt verletzen und Frankreich sei fraglos zu ihrem Schutze verpflichtet. Die französische Presse zeigt übrigens das Bestreben, Großbritannien die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge aufzulasten. So betont „Echo de Paris“, daß eine Schließung des Suezkanals durch Großbritannien von Italien als Kriegs-



grund aufgefaßt werden würde. „Deubre“ geht noch weiter und rechnet mit dem Angriff italienischer Flugzeuge auf britische Blodade-Fregatenschiffe.

Die Gerüchte um Gibraltar

Von englischer Seite werden die Gerüchte von einer bevorstehenden Sperre der Straße von Gibraltar durch Großbritannien als unrichtig bezeichnet. Ebenso bestritt der Reuters-Korrespondent in Gibraltar die Anwesenheit italienischer Flugzeuge an der spanischen Küste.

„Affari Esteri“ verwickelt in Rom, 22. August.

Die italienische Zeitschrift „Affari Esteri“ (Auswärtige Angelegenheiten), in der nach den Sommererlebnissen des Vorjahres der Presseattachés der italienischen Botschaft in Wien, Morozzo, ungeheuer viel zur Vergiftung der deutsch-italienischen Beziehungen beigetragen hat, wird nicht mehr erscheinen. Die Ursache der Einstellung ist ein während der Pariser Dreimächtebesprechungen erschienener Aufsatz, der die Möglichkeiten der Verständigung zwischen den drei Mächten erörterte, während Mussolini gerade in dieser Zeit größten Wert darauf legte, daß die absolute Selbständigkeit und Unerschütterlichkeit seiner Beschlüsse betont werde.

In Deutschland trauert der Zeitschrift niemand nach.

Die Washingtoner Regierung zur Neutralitätsfrage

Washington, 22. August.

Das Staatsdepartement macht große Anstrengungen, die vom Senat angenommene Vorlage über die künftige Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten dahin abzuändern, daß das Weiße Haus die Befugnis erhält, selbst abzustimmen, wann und gegen welchen Staat Sperremaßnahmen getroffen werden sollen. Im Weißen Hause fanden am Mittwoch laute Besprechungen zwischen Roosevelt, Hull und dem Vorsitzenden des Hauptausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Sie führten zu einem Versuch, zwischen dem Repräsentantenhaus und dem Senat ein Kompromiß zu finden, das dem Präsidenten die Entscheidung freiläßt und ihn im übrigen ermächtigt, nicht nur Kriegsmaterial, sondern auch Anleihen und Warenkredite für kriegsführende Staaten zu sperren.

In amtlichen Kreisen sieht man auf dem Standpunkt, daß es völlig verfehlt wäre, Amerikas Hände zu binden, wie das der Senat gemeinsam mit einem großen Teil der amerikanischen Presse verlangt, die sich nicht darum kümmern, ob in anderen Weltteilen die Kriegsschüre rase und allein daran interessiert seien, Amerika aus künftigen Kriegen herauszuhalten. Diese feste Einstellung verhindert nach Ansicht der Amis-Kreise jede Einklammern der Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Verhütung von Kriegen. Weiter möchte sie Amerika, nachdem ein Krieg ausgebrochen sei, vollkommen hilflos. Jeder kriegsführende Staat, der einen Ocean oder einen Ozean beherrsche, könne Vorschriften erlassen, die Amerika jeden Handel unmöglich machen würden, und Amerika könnte weder protestieren noch verhandeln, da seine Aktionsgrenzen gesetzlich festgelegt wären, falls die Senatsvorlage in Kraft treten sollte. Ein anderes neutrales Land, beispielsweise Japan, könnte nach hierher kommen und die aufgehäuften, von Amerikanern direkt nicht abgesetzten Waren für einen Spottpreis aufkaufen und mit Gewinn an Kriegsführende oder andere Neutrals verkaufen. Amerikanische Schiffe würden in den Heimatländern aufliegen. Die amerikanische Oberhoheit wäre so gut wie null und niemand hätte einen Vorteil davon. Diese Erwägungen seien wichtiger als der Streit darüber, daß der Kongress nur schwer einmütig festgestellt werden könnte, die Senatsvorlage würde auch Amerika nicht gegen Kriege sichern, denn ein Präsident oder beispielsweise ein Admiral könnten auf 50 verschiedene Arten Amerika in einen Krieg zwingen, wenn sie das wollten.

Aus allen diesen Gründen hält man die vom Senat verlangte Revolutionierung der amerikanischen Neutralitätspolitik nicht nur für einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Vorrechte des Präsidenten, dem allein die Führung der Außenpolitik zusteht, sondern auch für eine schwere Schädigung wohlverstandener amerikanischer Interessen.

Dampferlaufsteg mit fünf Personen ins Wasser gestürzt

Bremenhaven, 22. August.

Bei der Landung des Bergungsdampfers „Vorwärts“ ereignete sich ein schwerer Unfall, der auch ein Menschenleben forderte. Durch das auflaufende Wasser hatten sich der in der Luft hängende Dampfer gelockert und dem Schiff einen derartig weiten Spielraum gegeben, daß sich der Laufsteg löste und ins Wasser stürzte. Mit dem Sieg fielen fünf Fahrgäste, die gerade an Bord gehen wollten, in die Waser. Obgleich die Beladung den Abgestürzten sofort Rettungsgürtel zuwarf und auch Vorübergehende an den Rettungsarbeiten sich beteiligten, gelang es nur vier Personen zu retten. Der 61-jährige Lehrer Mertens, der in Blumenthal bei Verwarden zu Besuch war, wird noch vermisst. Es ist anzunehmen, daß er den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Die Polizei hat sofort mit einem Motorboot Bergungsversuche eingeleitet, konnte jedoch die Leiche des Verunglückten noch nicht finden.

Am Unglückschacht in der Hermann Göring-Straße

Immer noch keine Spur von den Verunglückten

Berlin, 22. August.

Donnerstag um 12 Uhr waren 48 Stunden seit dem furchtbaren Einsturzungsfall beim Bau der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße vergangen. Trotz aller denkbaren Anstrengungen war es aber bis Mittag noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Daß es noch gelingen wird, sie lebend zu bergen, ist eine Frage, die zur Zeit niemand beantworten kann. Das Schicksal der Verunglückten hängt davon ab, ob sich in dem Teil des Unglückschachtes, an dem man bisher noch nicht herankommen konnte, genügend große Hohlräume befinden. Die Gefahr des Ertrinkens im Grundwasser scheidet aus, da durch ständiges Pumpen der Grundwasserspiegel insgesamt um nicht weniger als acht Meter gesenkt werden konnte. Einige kleinere Hohlräume wurden von den Bergleuten bereits festgestellt und untersucht; doch konnten dabei keinerlei Spuren von den Verschütteten gefunden werden. Der an der südlichen Schmalseite der Grube von den Bergleuten begonnene Stollen mußte aufgegeben werden, da sich dem Vorgehen der Knappen an dieser Stelle unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Jetzt ist man dabei, in der Mitte der Grube zunächst senkrecht in die Erde hineinzugehen, um dann nach den Seiten bergmännisch vorzugehen. An verschiedenen Stellen wurde die Tunnelsohle bereits erreicht, auch konnten dabei einige Rippfloren geborgen werden. Das Hauptgewicht der Arbeiten liegt gegenwärtig bei der Herstellung einer Spundwand an der östlichen Längsseite des Schachtes, um die Gefahr des Nachsturzes weiterer Erdmassen zu beseitigen.

Im Laufe des Vormittags erschienen der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, und der stellv. Gauleiter, Staatsrat Gölzberger, an der Unglücksstelle, wenig später auch der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, und Generaldirektor Dr. Dornmüller, um sich über den Fortschritt der Rettungsarbeiten zu unterrichten.

Die Stiftung „Opfer der Arbeit“ hat einen Betrag von 30 000 Mark für die Angehörigen der Vermissten beim Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße zur Verfügung gestellt. Die Stiftung „Opfer der Arbeit“ wird außerdem in dem Ausschuss vertreten sein, der die Betreuung der Angehörigen der Opfer dieses Unglücks übernommen hat.

Infolge des erschütternden Baumfalles in Berlin, der so viel Unglück über deutsche Arbeiterfamilien brachte, hat Dr. Frick die für Donnerstag nachmittags 4 Uhr vorgesehene Feier des Richtfestes der Olympia-Bauten auf dem Reichssportfeld abzusagen lassen.

Drei Schächte in Arbeit

Ueber die Lage im Augenblick des Einsturzungsfalls in der Hermann-Göring-Straße wird nach den eindeutigen Aussagen von Verletzten, soweit ihnen der Vorgang in der Erinnerung haften geblieben ist, folgendes bekannt: An der Nordseite der Einbruchsstelle arbeiteten Zimmermannstrümpfe. In der Mitte standen zwei Loren mit Bedienungsmaschinen. Am anderen Ende weite der Schachtmeister. Nach diesen Angaben ist das Vorgehen der Bergleute bei ihrer Rettungsarbeit eingerichtet worden. Mit bewundernswertem Schmetz sind sie an den bezeichneten Stellen in den Schacht hinabgegangen und haben dort fast die gesamte Sohlenlänge, soweit sie hoch lag, durchsuchen können. Ihre Nachforschungen sind allerdings, wie bekannt, ergebnislos geblieben.

Donnerstag vormittag ist es gelungen, auf der Westseite die gefährdenden elektrischen Kabel auszugraben und auf Holzgerüste zu hängen. Sicherheitshalber werden sie mit einer Holzvertlebung versehen. Ein Balken nach dem anderen und zahlreiche abgeschweifte Eisenträger werden an langen Lauen den Abhang hinaufgezogen und fortgeschafft. Ueber zwei letzte Lerrofen mit sechs Abfäßen schütten ununterbrochen Soldaten und Arbeiter den Schutt und die Sandmassen. Auf der Sohle werden drei Schächte in die Tiefe getrieben. Vom nördlichen Schacht aus will man dann einen Querschacht gleichlaufend zur Bahntrasse anlegen, da man annimmt, daß auch hier einige Arbeiter auf der Flucht vor den hereinströmenden Sandmassen begraben wurden. Von dem etwa 10 Meter südlich gelegenen senkrechten Schacht wird man, wenn der Kran abmontiert ist, eine zweite Strecke nach Süden vorziehen, da die Aussagen der in der Charité liegenden Verletzten die Ansicht bestärken, daß sich auch in diesem Teil unmittelbar in der Nähe des eingestürzten Krans fünf Arbeiter aufhielten.

Im Laufe des Vormittags sind zwei Loren in ihrer Nähe ein Teil der Verschütteten ausgehalten habe, und nun dort zu finden sei, hat sich leider nicht bestätigt. Man stellte aber an der Fundstelle der Loren fest, daß sich hier verschiedene Hohlräume in dem Gewir der eingestürzten Träger und Balken befinden. Man hat deshalb sofort einen dritten Schacht in Angriff genommen, und die Wände für ihn bereits abgesteift. Man geht damit vor, daß man zwischen dem Gewir der Träger, Balken und Verstärkungen den Sand und die

Schuttmassen wegräumt und dann die Eisenträger herausschneit und die Holzstempel weglegt.

AdF-Urheber helfen Not lindern

Donnerstag früh erhielt Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „AdF-Urheber Gau Pfalz-Saar und Badenverwaltung des Ostseebades Heiligenhafen überreichen Ihnen 200 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Berliner Arbeitskameraden beim Bau der Nord-Südbahn. Heil Hitler! AdF-Urheber im Ostseebad Heiligenhafen.“

Dr. Goebbels übermittelte den Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront telegraphisch seinen Dank für ihre Opferbereitschaft, die ein bereites Zeugnis für den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist des deutschen Arbeitertums ablegt.

Drei Todesopfer beim Brand am Kaiserdamm

Berlin, 22. August.

Am Morgen nach dem Brand auf dem Funiausstellungsgebäude am Kaiserdamm ist unter den Trümmern eine Leiche gefunden worden, von der jetzt erst festgestellt werden konnte, daß es sich wahrscheinlich um den Ingenieur Georg Schmidt von der KGS handelt. Da ein Later bereits am Tage nach dem Brand als der Ingenieur Repler von Telefunken festgestellt werden konnte und ein Verlester ebenfalls am Dienstagmorgen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist, so sind insgesamt drei Todesopfer zu beklagen.

„Reichsring der nationalsozialistischen Propaganda“

Berlin, 22. August

Je mehr sich durch die Vergrößerung der Partei als Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung die Arbeit in den einzelnen Gliederungen und Kreisen der Partei spezialisiert hat, um so dringender stellt sich das Bedürfnis nach einer stetigen einheitlichen Ausrichtung des Kampfes auf allen Fachgebieten der Arbeit der Bewegung ein.

Um eine enge Kampfgemeinschaft aller Gliederungen der Partei, insbesondere aber auf dem Gebiet der Propaganda und Volksaufklärung zu schaffen, hat der Reichspropagandaleiter Verbindungsleute aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP zum „Reichsring für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung“ zusammengeschlossen. Organisatorisch gehört dieser Reichsring zum Stabe der Reichspropagandaleitung.

In der am 20. August im Hause der Reichsorganisationsleitung in München abgehaltenen ersten Arbeitstagung dieses Reichsrings umrissen der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Hg. Hugo Fischer, und der Leiter des Reichsrings, Hg. Tietzler, den Aufgabenkreis dieser Arbeitsgemeinschaft. Sie soll in erster Linie dem Ziele dienen, eine noch engere Verbindung zwischen allen Schichten des Volkes und den Propagandisten der nationalsozialistischen Bewegung zu schaffen, deren oberste Aufgabe es ist, getreu dem Wunsche des Reichspropagandaleiters stets das Ohr am Herzen des Volkes zu haben. Die Tagung ergab eine sehr fruchtbare Aussprache über Gegenwartsfragen und Fernziele des nationalsozialistischen Kampfes.

Japan über deutsches Italienschiff begeistert

Tokio, 22. August.

Die japanische Presse berichtet in langen Artikeln und zahlreichen Bildern vom Eintreffen des deutschen Ostafrikenschiffes „Potsdam“ in Yokohama. Die Berichte sprechen von der epochemachenden deutschen Schiffbaukunst, die ein Ausdruck der Kraftentfaltung des neuen Reiches sei. Vertreter der japanischen Marine und des japanischen Schiffbaues besichtigten neben zahllosen Besuchern das Schiff. Donnerstag nachmittag findet an Bord des Ostafrikenschiffes ein Empfang der japanischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Vertreter der deutschen Kolonie statt.

Schweres Baumunglück in Siebenbürgen

Bisher sechs Tote geborgen

Bularest, 22. August.

In der rumänischen Flugzeugfabrik IAR in Kronstadt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Ein neu errichteter Flugzeugschuppen stürzte ein und begrub 40 Arbeiter. Bisher konnten 16 Schwerverletzte und sechs Tote geborgen werden. Ueber das Schicksal der weiteren Opfer herrscht noch keine Klarheit. Mit den Aufräumungsarbeiten ist unermüßlich begonnen worden. Der Architekt, der den Schuppen errichtet hatte, wurde verhaftet.

„Im Schoße der Familie entscheidet sich das Leben des Volkes. Bleibt die Familie gesund, lebensfroh, zukunftsbefähigt, nimmt sie den Kampf ums Dasein an sich, dann wird das deutsche Volk leben.“ — Volksgenosse, Du kannst zur Gesunderhaltung einer deutschen Familie beitragen, wenn Du für ein paar Wochen ein Erholungsbedürftiges, ein Kind oder einen alten Kämpfer, als Ferien Gast aufnimmst! Warum tust Du's nicht?

Württemberg

Ehemalige 248er in Kornwestheim

Regimentstreffen am 31. Aug. und 1. Sept.

Stuttgart, 22. Aug. Zum 11. Male treffen sich in den Tagen des 31. August und 1. September 1935 die ehemaligen 248er zum Regimentstreffen in Kornwestheim. Rund 17 000 Mann gingen während des Krieges durch das Feldregiment, annähernd 3 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften forderte das große Ringen an Menschenopfern von demselben Kameraden, die bereits im Begriffsabende am Samstag, 31. August, in Kornwestheim eintreffen, erhalten Freiquartier. Das Mittagessen wird am Sonntag nach der Gefallenen-Gedenfeier kompanieweise eingenommen. Anmeldungen für Freiquartiere und Mittagessen sind sofort an den Landesleiter der Vereinigung ehemaliger 248er, e. V., Albert Reußle, Stuttgart-R. Feuerbacher Weg 78, einzulenden.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, daß zum Treffen der 248er Sonntagsrückfahrkarten auf allen Bahnhöfen im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart mit folgender Gültigkeitsdauer ausgeben werden: Hinfahrt: Vom Samstag, 31. August, 0 Uhr an bis Sonntag, 1. September, 24 Uhr. Rückfahrt: Vom Samstag, 31. August, 12 Uhr bis Montag, 2. September, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Jüdische Kupplerin aus der Markthalle gewiesen

Stuttgart, 22. August. Die Jüdin Silla Scherer ist seit dem Jahre 1923 Inhaberin eines Verkaufstandes in der Markthalle. Die wie von zufälliger Stelle erfahren, hat die Stadtverwaltung in den letzten Tagen dieses Mietverhältnisses gekündigt, nachdem ihr bekannt geworden war, daß sich die Scherer demnachst vor dem Strafgericht wegen erzwungener Kuppelerei zu verantworten haben wird. Die Jüdin Scherer hat sich nämlich nicht gekümmert, daß Konkubinats, daß ihr Sohn, ein staatenloser Ostjude, in ihrer Wohnung mit seiner arischen Freundin führte, bis in die letzte Zeit zu dulden. Jahrelang hat sie das schamlose und rassistische Treiben ihres Sohnes unentdeckt. Nach diesen Vorgängen war es für die Stadtverwaltung, auch mit Rücksicht auf die übrigen Standinhaber, eine selbstverständliche Pflicht, diese jüdische Händlerin aus der Markthalle zu entfernen.

Wilderer im Wartbergwald gefaßt

Heilbronn, 22. August. Am vergangenen Donnerstag hat ein hiesiger Jagdpächter in seinem Jagdgebiet im Wartbergwald einen Wilderer beobachtet, der ihm bei der Verfolgung aus den Augen gekommen ist. Am folgenden Tag in der Frühe wurde der gleiche Wilderer wieder verfangen. Der Wartbergwald ist alsbald mit einem Aufgebot von Schuppolizei- und Kriminalbeamten der Polizeidirektion Heilbronn durchsucht worden, wobei der Wilderer ergriffen und festgenommen werden konnte. Er war mit einer Wadde mit Munition, Jagermesser und Schweißjacke ausgerüstet. Es handelt sich bei ihm um den 59 J. a. Invaliden Heinrich Klermann von hier. Die Durchsuchung seiner Wohnung förderte noch Rehgeweihe, Rehbeden und eine weitere Schupfwaffe mit Munition aus Tageslicht. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen wurde dem Klermann nachgewiesen, daß es sich bei ihm um denjenigen Wilderer handelt, der im Mai v. J. bei Ausführung seiner verbrecherischen Tätigkeit im Wiltsbacher Wald von einem Jagdaufscher angehalten wurde, aber flüchten konnte.

Am 22. August. (Mit der Sichel tödlich verletzt.) Die Familie des Postagenten Hohenleicher in Weichenhorn verlor ihren Sohn Georg durch einen eigenartigen Unfall. Der junge Mann hatte sich mit einer Sichel derart verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Vorbildliche Beschlüsse in Ellwangen

Ellwangen, 22. August. Auf Anregung der Ortsgruppe der NSDAP, wird im Einbernehmen mit den Gemeinderäten vom Bürgermeister verfügt, daß Aufträge der Stadtgemeinde Ellwangen künftig nur an solche Handwerker und Geschäftleute vergeben werden, die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind.

Im Zusammenhang mit diesem Gegenstand wurde aus der Mitte der Gemeinderäte vorgeschlagen, bei der Stadt nur noch solche Arbeiter und Angestellte zu beschäftigen, die nicht mehr in konfessionellen Vereinen organisiert sind. Der Bür-

et sich das  
ie gesund,  
it sie den  
wird das  
misse, Du  
deutschen  
ein paar  
ein Kind  
ngast auf-

estheim  
1. Sept.  
ale treffen  
id 1. Sep-  
um Regi-  
n. Kund  
nd 3 000  
schaften  
Menschen-  
die be-  
Samstag,  
essen, er-  
Rittagen  
ellernen-  
nommen.  
nd Mitttag-  
der Ver-  
Albert  
cher Weg

art teilt  
Sonntags-  
im Be-  
gatt mit  
ben wer-  
August,  
ber, 24  
August,  
12 Uhr

esen  
din Gitta  
nhaberin  
arkthalle,  
erfahren,  
n letzten  
gelündigt,  
war, daß  
m Straf-  
ppellei  
e Jüdin  
heut, daß  
atenloser  
einer ar-  
lechte Zeit  
schamlose  
reiben  
diesen  
überwal-  
übrigen  
he Pflicht,  
arkthalle

gefaßt  
ngangenen  
ächter in  
ld einen  
bei der  
nnen ist,  
wurde der  
geföhlet.  
it einem  
riminal-  
eildrom  
eter er-  
n konnte.  
nition,  
küßt. Es  
a. Inva-  
erte. Die  
erte noch  
weitere  
agesicht.  
ittlungen  
t, daß es  
rer han-  
erung sei-  
ilsbacher  
eichos-

idie  
des Post-  
eiseu-  
nd einen  
un hatte  
erlekt,  
werden  
stard.

wangen  
Auf An-  
P. wird  
nderäten  
Auf-  
Schwan-  
werden  
beißt.

Gegen-  
emeinde-  
nur noch  
llie zu  
nsonst-  
Der Büt-

## Zum Feierabend,

Studentenhumor

Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts befanden sich im Ver-  
föper der Berliner Universität die Professoren Gd. Kohe, Zielen-  
bach und Wolff. Da geschah es eines Tages, daß ein Student,  
der bei diesen vier Professoren sein Examen ablegen sollte, bei  
allen glücklich durchfiel. Am nächsten Tage prangte folgender  
Vers am „Schwarzen Brett“: „Kommst du glücklich um die Exa-  
men, so ist dir doch im Laufe der Zeit; kommst du durch das Examen,  
so ist dir doch der Kopf hernach.“

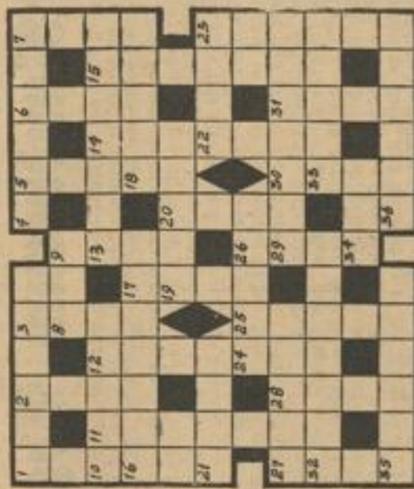
Der Schelm trägt.

Reginald (zu einem Freund): „Dolly Schmidt wird einmal  
eine prächtige Hausfrau abgeben. Immer wenn ich sie besuche,  
flüsst sie die Socken ihres Mannes.“ — Valentin: „Da würde ich  
beinahe darauf heringefallen, aber eines Tages kam ich dahin-  
ter, daß sie stets dieselben Socken in der Hand hielt.“

Zweibeitige Antwort

Führt einer von Dresden nach Döbeln.  
„Kann man hier rauchen, Schöffe?“ fragte er.  
„Von wem kommen denn dann die vielen Zigarettenstummel  
unter der Bank?“  
„Käufte der Schöffe.“  
„Von den Leuten, die nicht erst ge-  
fragt haben.“

Unser Kreuzworträtsel:



W a g e r t: 1. Schuldiener, 4. Signalgerät und Raucher-  
utensil, 8. Wadent in der Provinz Hellen-Rassau, 10. einfarbige,  
getrocknete Getreidehalme, 13. Stadt der USA, 16. letztere  
deutsche Stadt in Schlesien, 18. Kurort in Sizilien, 19. ameri-  
kanisches Rettungsbüro, 21. Hügel in Ostpreußen, 22. Stadt in  
Neu-Kolumbien, 24. Stadt in Rußland, 27. Raubvogel, 29. grie-  
chische Göttin der verkündenden Gerechtigkeit, 32. Verwechslung-  
heit, 33. Bewohner Afrikas, 34. Lebensende, 35. atombastige  
Lebung, 36. deutscher Dichter und Dramatiker im 19. Jahr-  
hundert.

S e n t r e t: 1. Geißlicher, 2. Zeit der Rufe, 3. Gerbmaterial,  
5. Bewohner Belgikens, 6. Stadt am Sundbrück, 7. geistlicher  
Schwamm, 9. Strafe (Ausstoß aus einer Gemeinschaft), 11. Erb-  
art, 12. germanische Herrscher, 14. Stadt in Indien, 16. Ziegen-  
krankheit, 17. Delphin, 20. Sandformation an der Meerestküste,  
23. nachgelagte Pflanzung, 25. Kurort in der Schweiz, 26. moderner  
französischer Romanchriftsteller, 27. Aushängewort, 28. Mond-  
götze, 30. Infanterieregiment, 31. Rüstungsgerät, (3 - 1 Buchstabe).

Auslösung ungelöster Kreuzworträtsel:

W a g e r t: 1. Vindobona, 5. Alpa, 7. Serus, 8. Meer, 9. Bier,  
11. Kessel, 13. Lampen, 16. Zeit, 17. Saar, 18. Klob, 19. Hor,  
20. Trolch, — S e n t r e t: 1. Vindobona, 2. Bier, 3. Wägen, 4.  
Weis, 6. Karte, 7. Sonne, 10. Pfad, 11. Koffer, 12. Korb, 14.  
Wol, 15. Pilot, 17. Ehl.

Aber der Eingeborene stopft langsam und umständlich seine  
Pfeife, blinzelt ein bißchen auf dem linken Aug und tut, als  
hätte er nichts getan.  
„Mann Gottes, hören Sie doch! Sie stehen ja noch immer auf  
Ihrer stummbraunen Teufelskugel!“ So logt der Berliner.  
Jetzt tut der andere keinen Mund auf und sagt: „Sie hängen  
ja auch noch immer an dem Giffel, der luftigste ausläßt!“  
„Ach so!“ logt der Berliner und erzählt seine Geschichte leich-  
tlich, „alles höchst einfach! Der Giffel hielt im letzten Augenblick doch  
und ich kletterte über die Wand empor!“  
„Bei mir war die Sache noch einfacher!“ logt der andere und  
blinzelt auf dem linken Aug. „Weil das gar kein Grund war  
mit der Wand, wie ich meinen Stiefeln angelassen hab, war doch  
der Stiefel bei der Mitten abdrohnen und gleich vor mir war  
dem Graß seine Kälte!“

## Der Mönch in der Certosa / von Hans Rehm

Es war einige Jahre vor dem Sturz, zur Osterzeit, ein selten  
wäcker und heller Frühling hielt seinen Einzug in die Toskana-  
berge. Endlich waren wir in Florenz, der Stadt der Renaissance,  
die erhalten ist wie eine Rufe, die in ihrer schönsten Wüste ver-  
steuert! Morgens hielten wir uns in den Straßen und Kirchen  
auf und nachmittags wanderten wir in die Umgebung, eines  
Tages nach der stillen Certosa. Früher waren wir das  
deutsche Maßfeld und waren überfallen, als in den Weinbergen  
ein Vorkamer, mit seinem Namen, er hatte lange in Deutschland an  
Stößen mitgehört. Ein anderes Mal, als wir uns über eine  
Blume freuten, rebe ein Bauer an. Er war ein deutscher  
Sondemann und als Seemann ein in Italien hängen geblieben.  
Eine größere Überwachung, die unserer wartete, ahnten wir  
noch nicht.

Das hatte uns nach der Certosa gegogen! Nicht etwa die be-  
rühmten Gärten oder die Kapelle — es war die Geschichte des  
Klosters, es waren die herrlichen Kloben in den Zwölfen der  
Bogen des Kreuzgangs, es war der Brunnen im Klostergarten,  
entworfen von Michelangelo. Wir betrachteten mit Neugierde und  
Erfurchung die weihnachtigen und -bärtigen Kreuzwegstationen,  
denen das Ordensgebäude verriet, je weiter zu reden, und die  
in langen, weißen Ratten still und würdig einhergingen. Einer  
der Mönche, ein groß gewachsener, bunte uns seinen, Liebes-  
gabe. Beim Abschied dankten wir ihm sehr und äußerten zugleich  
unsere Freude, daß er ein so reines Deutsch spreche, fragten  
auch wohl, wo er das gelernt habe. Gell leuchteten seine Augen  
auf, seine Gestalt redete sich empor und er erwiderte: „Woher ich  
meine deutsche Sprache habe! Von meiner Mutter; ich bin ein  
Deutscher. Zeufler von der Fußstöße bis zum Schepfel. Ich  
kenne doch aus Ihrer Heimat!“

„Und wie konnten Sie uns alles in der Welt in dieses welt-  
abgelegene, italienische Kloster?“  
„Es erzählt er seine Geschichte:  
„Ihr Stadt Hannover an der Hellshaus. Unser Verwunderung  
war groß. Er aber sehr feierlich: „Manches kennen habe ich mit-  
geteilt, und ich war sehrzeitig als Fremder nicht ohne  
Namen; dann aber stürzte ich, ich erlitt einen schweren Schenkel-  
bruch und mußte meinen Körper nehmen. Da verließ ich die  
Welt und ging ins Kloster. Lange war ich in Belgien, dann aber  
schickte mich der heilige Vater hierher. Wir waren still gewor-  
den und hatten das Gefühl, als ob wohl noch tieferes Erleben  
den einfl lebendigen Buntant in ein Kloster des ewigen  
Schweigens geführt haben möchte. Nach einer Weile erlaubte sich  
einer die Frage: „Ist es Ihnen nicht schwer geworden, gar nicht  
mehr zu reden, nicht mehr Gedanken mit den Mitmenschen aus-  
tauschen zu können?“ Da erwiderte in ihm der Schelm, „Ist einem  
Lachenden Bild auf die Frau, die uns begleiteten, meinte er:  
„Ja, wenn ich eine Lame wäre, wäre es mit höher können ge-  
worden; aber so habe ich mich bald daran gewöhnt.“

Einer von uns fragte noch, wie es sich mit dem Ordensgebot  
vertrage, daß er jetzt reden dürfe. „Alm die Deutschen zu  
führen, habe er für sechs Wochen Erlaubnis; wenn sie um  
beginnt wieder das Schmelzen — vielleicht für immer.“ — „Für-  
ten wir noch fragen, ob Sie sich in der fremden Umgebung wohl  
fühlen?“ Da kamme es noch einmal in seinen Augen auf: „Es  
gibt mir ein Deutschland, das verquillt man nicht. Orchen Sie  
mit meine Heimat.“ Er brückte uns die Hand, wandte sich und  
ging langsam den Kreuzgang hinunter.  
Nachdem ich pilgerien wir helm nach Florenz.

Herausgegeben im Auftrag der R. S. - P. r. e. s. s. e. W. ä. r. t. t. e. m. b. e. r. g. v. o. n. H. a. n. s. R. e. o. b. i. n. g. (W. m. a. D.)





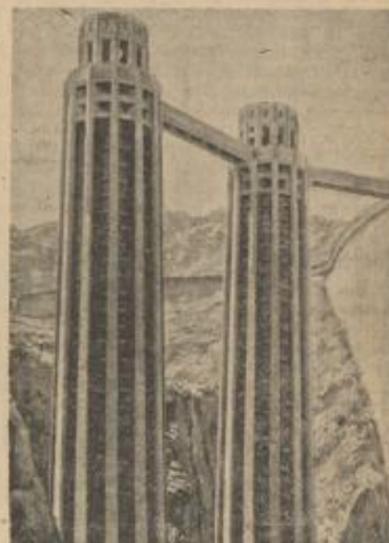
# Der Großbrand in der Funkausstellung Berlin



Großfeuer auf der Berliner Funkausstellung. Am Montag durchbrachte in später Abendstunde die Reichshauptstadt eine Alarmnachricht von einem verheerenden Großfeuer, das auf dem Ausstellungs-gelände am Kaiserdamm ausgebrochen war, und das die große Halle IV völlig vernichtete. Links oben: Der brennende Funkturm, der zeitweise stark gefährdet war. Das Restaurant, in das sich zehn Personen geflüchtet hatten, brennt lichterloh. (Selbstbild, R.) In der Mitte: Die Feuerwehr und politische Organisationen bei ihrer Arbeit vor der Halle IV, die viele wertvolle Geräte enthielt. (Zöberl Bildagentur, R.) Rechts oben: Feuerwehrleute in dem zerstörten Funkturmrestaurant (Zöberl Bildagentur, R.) Links unten: Die Reichswehr bei Aufräumarbeiten in der völlig verwüsteten Halle IV. (Selbstbild, R.)



Das Einsturzanglick beim Bau der Nord-Süd-Bahn in Berlin. (New York Times, R.)



Schönheit der Technik. Die 90 Meter hohen Wassertürme im Reservoir des Boulderdammes (USA) vor dem Steigen des Wasserpiegels. Im Hintergrunde sieht man die weiterlaufende Staumauer. (Atlantic, R.)

### Durch Adolf Hitler sicherer Fortschritt und Aufbau

Der „Budapester Brief“ zum Jahrestag der deutsch-ungarischen Freundschaft am 19. August 1935

Budapest, 20. August.

Zu der Jahreswende des Tages, an dem der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler auf Grund der Volksabstimmung vom 19. August das Erbe Hindenburgs antrat, widmet der der Regierung nahestehende „Budapester Brief“ dem neuen Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler Worte gesteigertester Anerkennung. Der 19. August 1934 sei — schreibt das Blatt — ein entscheidender Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Nationalsozialismus gewesen. Dieser Tag sei für den Führer Adolf Hitler nicht nur von symbolischer Bedeutung, sondern habe die reifliche und endgültige Verwirklichung seiner Ziele dar. Von diesem einen Jahr, seit dem Adolf Hitler als Staatsoberhaupt die Geschicke des deutschen Volkes lenkte, könne gesagt werden, daß der deutsche Reichskanzler das sturmgepeiterte deutsche Staatsschiff mit fester Hand und sicherem Auge gelenkt habe. Dieses erste Jahr der offiziellen Staatsführung Deutschlands durch Adolf Hitler habe im Zeichen des sicheren Fortschrittes und des Aufbaues des neuen Deutschland gestanden.

In der außenpolitischen Lage Deutschlands seien in diesem einen Jahre Fortschritte erzielt worden, wie sie in der modernen Geschichte Deutschlands beispiellos daständen. Der immer wieder „prophezeite“ innere oder wirtschaftliche Zusammenbruch sei nicht eingetreten, im Gegenteil, die nationale Aufbauarbeit werde in Deutschland, das sich jetzt anstelle fremder Hilfsquellen auf seine eigene Kraft verlaßt, mit größter Energie und Geschick durchgeführt. Aus außenpolitischem Gesicht bedeuten für Deutschland in diesem Jahre das Abschließen der Sklavenverträge des Verfallens Vertrages, die Wiederaufrüstung und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens beispiellos wertvolle diplomatische Erfolge.

Das ungarische Regierungsorgan schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das nationalsozialistische Deutschland nach allen diesen Erfolgen an der Jahreswende des 19. August mit berechtigtem Stolz seinen Führer feiern könne, der das Staatsschiff mit so sicherer Hand durch alle Klippen leite.

### Sie geben keine „Tipp“ mehr

Frankfurt a. M., 21. August.

Nach monatelangen mühevollen Ermittlungen gelang es der Frankfurter Kriminalpolizei, eine weitverbreitete zwölfköpfige Gaunerbande hinter Schloß und Riegel zu setzen, die es auf unglaublich gerissene Weise verstanden hat, zahlreiche Personen durch falsche Tipps für Verbrechen um ihr Hab und Gut zu bringen. Die Unterschlagungen, die die Opfer dann zur Begleichung ihrer riesigen Schulden begingen, dürften sich auf insgesamt 800 000 RM. belaufen.

Zu diesen Vorgängen gab die Kriminalpolizei am Mittwoch in einer Pressebesprechung noch nähere Einzelheiten bekannt. Danach wurde man im vergangenen Jahr durch die außerordentlich hohe Unterschlagung eines Angestellten darauf aufmerksam, daß hier noch andere Kräfte ihre Hände im Spiel haben mußten. Nach einiger Zeit wurde wieder eine Unterschlagung größeren Umfanges aufgedeckt, und nun verstärkte sich der Verdacht, daß hier sogenannte „Tipper“ ihre Hände im Spiel haben müßten. Als schließlich auch aus anderen Städten Unterschlagungen gemeldet wurden, ging man systematisch an die Aufklärung der einzelnen Fälle. Dabei stellte sich heraus, daß hier eine Bande zusammenwirkte, die über ganz Deutschland verbreitet war. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten nach und nach zur Festnahme von insgesamt zwölf Mitgliedern der Bande, darunter zwei Frauen.

Als einer der Haupttäter ist der 38 Jahre alte polnische Jude Raimischel Erbsen anzusprechen, der sich lange Jahre in Frankfurt a. M. aufhielt und hier unter dem Spitznamen „Erbs“ bei der Polizei bestens bekannt war. Die übrigen Gauner sind alle bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen und entstammen zum Teil Jubälterkreisen. Ein weiteres Mitglied der Bande war sogar eine Zeitlang Anführer des Berliner Untertelbundes „Oleander“.

Die Banditen gingen meistens so zu Werke, daß sie sich zunächst ein möglichst harmloses Opfer aussuchten, dem sie dann einen „tod-sicheren“ Tipp gaben, bei dem das Opfer selbstverständlich, da es sich ja hier um Verbrechen handelte, sein Geld einbüßte. Konnte man den betreffenden nun nicht mehr dazu bewegen, nochmals einen Tipp zu kaufen, so mußte ein anderes Mitglied der Bande in Aktion treten,

das den Vorgänger als „Schwindler“ bezeichnete und selbst keine „unfehlbaren“ Tipps an den Mann zu bringen suchte. Dabei wurden keine Mittel gespart. Selbstverständlich kamen nun die Betrogenen in immer größere Schulden, so daß sie den einzigen Ausweg in Unterschlagungen sahen. Für einzelne Tipps mußten bis zu 1500 RM. gezahlt werden.

### Beschäftigung von Schwerbeschädigten

Das Verbot der Beschäftigung von Landarbeitern in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben und Berufen gilt an sich auch für Schwerbeschädigte; es ist also in jedem Einzelfall die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes erforderlich. Auf Wunsch der Hauptfürsorgestellen hat sich jedoch, wie Rdz. meldet, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung damit einverstanden erklärt, daß die Zustimmung der Arbeitsämter nicht mehr erforderlich sein soll, wenn eine Hauptfürsorgestelle einen der Landwirtschaft kommenden Schwerbeschädigten oder Gleichgestellten einem nicht landwirtschaftlichen Betriebe zuweist. Die Hauptfürsorgestellen sind dafür verantwortlich, daß das Zustimmungsverfahren nur für anerkannte Schwerbeschädigte oder Gleichgestellte unterbleibt.

### Eröffnung von Einzelhandelsgeschäften

**Nachweis einer abgeschlossenen Ausbildung erforderlich — Warenkunde ist Voraussetzung**

Bei der Durchführung des Einzelhandelschutzgesetzes muß immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Personen, die ein neues Geschäft errichten oder ein bestehendes übernehmen, aus Unkenntnis über die maßgebenden Bestimmungen vertragliche Bindungen eingehen oder sich sonst finanziell festlegen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie Aussicht auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung haben. Dadurch sehen sich nicht nur die Behörden vielfach einer Zwangslage gegenüber, sondern vor allem können den Betroffenen daraus unter Umständen erhebliche Schädigungen erwachsen. Es sei deshalb einmal kurz zu-

sammengefaßt, welche Vorschriften zu beachten sind, bevor ein Einzelhandelsgeschäft errichtet oder übernommen werden kann.

Nach den Vorschriften des Einzelhandelschutzgesetzes ist die Neuerrichtung die Verlegung und seit einiger Zeit auch die Übernahme von Einzelhandelsgeschäften genehmigungspflichtig. Bei der Neuerrichtung und Übernahme ist dabei eine der Hauptvoraussetzungen, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde nachweist. Die Genehmigung kann nur erteilt werden, wenn dieser Nachweis einwandfrei erbracht ist. Die häufig anzutreffende Auffassung, daß es sich dabei mehr oder weniger nur um eine formale Sache handle oder daß es genüge, sich die erforderlichen Kenntnisse nach Errichtung oder Übernahme des Geschäfts anzueignen, ist unzutreffend. Sie verleiht aber vielfach dazu, daß die Antragsteller, schon bevor sie die Genehmigung erhalten haben, bindende Entschlüsse hinsichtlich der Übernahme oder Neuerrichtung eines Geschäfts fassen. Es kommt auch vor, daß sie schon vor der Genehmigung mit dem Geschäftsbetrieb beginnen. Ein solches Verhalten ist ungesetzlich und hat zur Folge, daß die Polizeibehörde derartige ohne Genehmigung eröffnete Betriebe wieder schließen muß. Um Schädigungen zu vermeiden, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, in vertragliche Bindungen mindestens die Klausel aufzunehmen, daß die Gültigkeit des Vertrags von der behördlichen Genehmigung des Geschäftsbetriebs abhängt.

### Was ist zu tun?

Der Nachweis der Sachkunde setzt grundsätzlich den Nachweis einer abgeschlossenen kaufmännischen Lehre mit anschließender mehrjähriger Gehilfenzeit bei. Fehlen der Lehre aber einer wenigstens fünfjährigen Gehilfenzeit oder einer mehrjährigen selbständigen Führung eines Geschäfts der in Betracht kommenden Art voraus, kann der Antragsteller diesen Nachweis nicht führen, so hat er sich im allgemeinen einer mündlichen Prüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu unterziehen. Bei dieser Prüfung werden zum mindesten regelmäßig die Kenntnisse eines durchschnittlich begabten Angestellten eines Einzelhandelsgeschäfts, der eine ordnungsmäßige Lehre durchgemacht hat, verlangt. In erster Linie muß der Antragsteller über die nomenclatorische Warenkunde des in Betracht

kommanden Handelszweigs verfügen. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse über Entschiffung, Zusammenführung, Beschaffenheit und Gebrauchsmöglichkeiten der wichtigsten Waren sowie über die Besonderheiten der richtigen Lagerung einer Warenlieferung werden allgemein kaufmännische Kenntnisse, vor allem auf dem Gebiet der Buchführung, der Kostenrechnung und des Wettbewerbs verlangt.

### Schatzgräber auf Gotland

Das Schiff des Königs Waldemar Atterdag Zwei schwedisch-amerikanische Brüder namens Hall, ein Ingenieur und ein Tiefseetaucher, bereiten gegenwärtig in den Vereinigten Staaten eine Expedition vor, um in diesem Sommer auf der Ostküste von Gotland nach Schätzen zu suchen. Die Hall-Broschüre hat eine Broschüre über ihre Pläne veröffentlicht, mit Bildern der Insel, zahlreichen Seekarten und verheißungsvollen Darstellungen von Tauchern, die schwere Kisten und Kisten aus der Meeres Tiefe bergen. Diese Kisten sind vorerst nur ein Bild, bis zum Rand mit goldenen und silbernen Münzen sowie den kostbarsten Juwelen gefüllt. Den Zweck, unter exzentrischen Millionen für die Teilnahme und, was den beiden Brüdern wichtiger sein dürfte, für die Finanzierung der Forschungsfahrt nach Europa zu werden, scheint die Broschüre in hinreichendem Maße erfüllt zu haben, denn binnen kurzem sollen, wie gesagt, die Arbeiten an Ort und Stelle aufgenommen werden. Die Hoffnungen der Schatzsucher gründen sich darauf, daß im Mittelalter die Kellergewölbe der Kirchen unweilen als Schatzkammern gedient haben. Da sich nun in der Stadt Wisby auf Gotland die Ruinen von mehr als zwanzig mittelalterlichen Kirchen befinden, früher hoch und da bei zufälligen Grabungen auch wohl einige alte Münzen gefunden worden sein müßten, erwarten sie, unter irgendeiner dieser Ruinen auf die unermeßlichen Schätze zu stoßen, die — ihrer Meinung nach — die Kaufherren der alten Hansestadt bei der Eroberung durch die Dänen oder später die Seeräuber, die für eine Reihe von Jahrhunderten die Stadt zu ihrem Stützpunkt im Ostmeer erkorren hatten, dort verborgen haben. Auch in den kleineren Ortschaften der Insel hoffen sie zu graben. Vor allem, aber glauben sie, daß ein an der gotländischen Küste untergegangenes Schiff des Dänenkönigs Waldemar Atterdag reich an Schätzen sei, und ihr Hauptziel ist deshalb die Hebung dieses Königschiffes. Die Schatzsucher soll mit Hilfe von elektrischen Wankschrauben vorgenommen werden. Um das sagenhafte Königschiff aufzufinden, wollen sich die Schatzgräber eines nicht weniger sagenhaften Apparates bedienen, der bis zu einer Meerestiefe von 250 Fuß versenkt werden kann. In Schweden verhält man sich übrigens gegenüber dem phantastischen Unternehmen der Amerikaner sehr skeptisch.

### Sport

#### Miesenstadion für Nürnberg

Der Führer und Reichskanzler hat am Sonntag bei seinem Besuch in Nürnberg gelegentlich der Besichtigung des Zeppelinfeldes dem Architekten Speer den Auftrag erteilt, im Stadiongelände eine Kampfbahn für sportliche Großveranstaltungen zu schaffen, die der Stadt der Reichsparteitage entspricht und 150 000 bis 200 000 Zuschauer Platz bietet. Damit erhält Nürnberg das größte Stadion, das jemals errichtet wurde. Das Reichssportfeld in Berlin und das Olympische Stadion in Los Angeles fallen bekanntlich „nur“ etwa 100 000 bzw. 120 000 Besucher.

#### 4,35 Meter im Stabhochsprung

Zu einem großen sportlichen Ereignis wurde das Internationale Leichtathletikfest von Ferencvaros Budapest am Dienstagabend. Den Höhepunkt bildete der Stabhochsprung. Fast mühelos übersprang der Amerikaner Selson und der Japaner Oye 4,10 Meter. Während Oye dann ausschied, setzte der Amerikaner seine Versuche fort und bewältigte glatt die in Europa noch nicht erreichte Höhe von 4,35 Meter. Selson hatte dann bei 4,41 Meter Pech, da er die Höhe wohl erreichte, aber direkt auf die Latte abfiel. Er hat also fast den Weltrekord seines Landsmannes Graber einsteckt.

#### Mercedes in Italien

Die Rennmannschaft von Mercedes-Benz, die in der Besetzung Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Fagioli und Hermann Lang, am kommenden Sonntag beim Großen Preis der Schweiz an den Abflug geht, wird auch acht Tage später beim Großen Preis von Italien auf der Monza-Bahn starten. Zum Großen Preis von Spanien am 22. September hat die Daimler-Benz AG für ihre drei Wagen die Fahrer Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Luigi Fagioli gemeldet. Am Großen Bergpreis von Deutschland in Freiburg wird Mercedes-Benz in diesem Jahr nicht teilnehmen.

#### Anerkannte Leichtathletik-Rekorde

Das Fachamt Leichtathletik hat nunmehr die in der letzten Zeit aufgestellten neuen deutschen Bestleistungen offiziell anerkannt. Es sind dies: Im Weit sprung 7,73 Meter durch Leichum-Reichsbeer, aufgestellt am 3. August 1935 in Berlin, im Diskuswerfen 53,10 Meter durch Schröder-Polizei Magdeburg, aufgestellt am 28. April 1935 in Magdeburg, im Hammerwerfen 49,17 Meter durch Blas-Polizei Königsberg am 3. 8. 1935 in Berlin, im 100-Meter-Lauf der Frauen 11,8 Sekunden durch Käthe Krauß-Dresden S.G. am 4. 8. 1935 in Berlin, und im Diskuswerfen der Frauen 44,34 Meter durch Gisela Mauermeier-Neuhäusen-Nymphenburg.

#### Est schwimmt Europarekord

Die Glanzleistungen der amerikanischen und japanischen Schwimmer haben die Altiven der Alten Welt aufhorchen lassen und überall werden die größten Anstrengungen gemacht, den vorhandenen Abstand zu verringern. Am Dienstag gelang es nun dem ungarischen Europameister Est im Kaiserbad der ungarischen Hauptstadt mit 57,8 Sekunden für 100 Meter Kraul eine neue Europabestleistung aufzustellen. Est hat damit den Rekord unseres Meisters Delmut Fischer, den dieser am 17. März aufgestellt hatte, übertroffen und das Erbe des großen Dr. Barany angetreten, der sechs Jahre lang im Besitz dieses Rekordes war.

### Japan gewann vollends!

Der in Tokio ausgetragene Schwimm-Völkerkampf zwischen Japan und USA wurde von den Japanern mit 36:27 Punkten gewonnen. Einer weiteren Nabelmeldung aus Tokio ist zu entnehmen, daß der neue Weltrekord der japanischen Schwimmer in der 4 mal 200 Meter Kraul-Staffel nicht 8:42,2, sondern 8:52,2 lautet. Auch diese Leistung ist noch ganz hervorragend und um 6,2 Sekunden besser als die bisherige Bestleistung der japanischen Olympiasieger. Nachzutragen ist noch der samsige Sieg des auch in Deutschland bekannten Amerikaners Peter Reid, der im 100 Meter Kraul-Schwimmen in 57,2 Sekunden erfolgreich war.

#### Unsere Kurzgeschichte:

### Gute Feindschaft

Von Karl Verbs

Zwei ruhige, angesehene und wichtige Bürger eines Oberwerfstadtchens, Angehörige der ersten Gesellschaftskreise, wurden gegen Ende des verflochtenen Jahrhunderts aus innigen Freunden zu erbitterten Feinden. Diese Feindschaft erwuchs aus einem Familienwitt, der durch eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen einem Ledehunde einerseits und einer Angoratage andererseits in idealer Konkurrenz mit ungenügender Tatbestandsausklärung über das Einwirken einer Fensterhebe verurteilt wurde. Die Feindschaft entwickelte sich, da die Herren unmittelbare Hausnachbarn waren, zu einer ständig gedehnten Flamme und brachte es, angeht der bedeutamen gesellschaftlichen Stellung beider Parteien zu bedrohlichen öffentlichen Auswirkungen in Parlament und Presse; ja, es war sogar einer gerichtlichen Auseinandersetzung infolge kränkender Gebärden, die vor dankbaren Zuschauern auf offener Straße verübt waren, nicht auszuweichen. Mit zunehmendem Alter jagen sich die Herren zwar vom öffentlichen Kampfbühnen zurück, doch schwärzte ihr Haß nun, da es ihm fast ganz an Gelegenheit zum befreienden Ausbruch fehlte, nur um so giftiger in den Herzen und vergaste ihnen geruchsame Altersmühe. Ja, man berichtet von beiden eine ziemlich gleichlautende Neujerung, wonach sie es tief bedauerten, daß sie sogar auf dem Friedhofe noch infolge der Lage ihrer Erbgräbnisse Nachbarn würden sein müssen, da sie nicht einmal nach Beendigung ihres irdischen Wallens irgendwelche Berührungspunkte wünschten und dringend hofften, daß ein posthumes Wiedersehen sich auf gute Art ohne Weiterungen würde vermeiden lassen.

Nun fügte es sich, daß bei dem einen der Herren ein seit langem an ihm zehrendes Leiden plötzlich zum offenen Ausbruch kam und er, der in einem Kurorte Heilung gesucht hatte, den letzten seiner Erdentage in erreichbare Nähe gerückt sah. Da kam ihm, als er das Ergebnis aller Lebensrechnungen, der abgeschlossenen und der noch nicht beglichenen, bedachte, der Einsall, durch einen Bildhauer seine Wüste in Sandstein anfertigen und sie später, nach Überführung seiner vergänglichsten Reste in die Heimat, auf seinem Grabe aufstellen zu lassen. So gedachte er dann als stolzes Wahrzeichen vor der gewonnenen Einsicht in seinen letzten Hasen zu stehen und über das Grab seines

Feindes allezeit unüberwunden sein Anblick der Stadt zuzufahren, die ihm vieles und Schätzbares verdankte. Die Wüste wurde fertig; er starb befriedigt, und alles geschah nach seinem Willen.

Er ahnte nicht, daß sein Gegner, durch zunehmende Kränklichkeit an die nahe Auflösung gemahnt, zu derselben Zeit auf denselben Einsall geriet und sich einen ansehnlichen Sandsteinblock kaufte, um ihn ebenfalls in eine Bildnisbüste verwandeln und später als trotziges Gedächtniszeichen auf seinem Grabe aufpflanzen zu lassen. Auch dieser Auftrag wurde von dem damit betrauten Bildhauer zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgeführt, und auch dieser alle Räumlichkeiten hatte wenige Tage nach dem ersten, eine friedliche und befriedigende Todesstunde — Also daß der feindgewordene Erste, aus noch kaum verwehten Kränzen feierlich aufragend, den erlebten Ausblick auf die Stadt plötzlich durch den feingewordenen Zweiten unangenehmlich verfperrt fand. So mußten sich nun, die im Leben ihren Anblick grimmig hielten, im Tode auf unabsehbare Zeit hinaus gerade ins Gesicht sehen und sich wohl daran gewöhnen, da der tragischen Ironie dieses vom Schicksal erdachten Steinmehlers durch die lehrwilligen Verfügungen der Betreffenden Dauerwirkung gesichert ist. Freilich muß der Erzähler die Frage, wie sich die verklärten Geister der Herren mit dieser nach irdischen Begriffen peinlichen Sachlage abgefunden haben, in Ermangelung zuverlässiger Nachrichten unbeantwortet lassen.

### Freunde in der Not

Der Volksmund sagt: Im Unglück ist man allein. Ich denke, es ist an der Zeit, mit diesem Axiom einmal aufzuräumen, der sich gegen alle guten Herzen und guten Gefühle veründigt.

Der Mensch ist nicht allein, weil er im Unglück ist, sondern weil das Unglück ihn einseitig macht, weil er sich Scheitern und nichts mehr sieht als sein eigenes Leiden. Zuerst ist der Freund voll in der Anteilnahme, er versteht und achtet den Nummer und versucht nach Möglichkeit, ihm gerecht zu werden und zu helfen. Wenn aber Zeiten vergehen und sein Leiden ändert sich nicht und erschöpft sich in Klagen und Anklagen; wenn sein Horizont auf die Größe eines Kompostellers zusammengeschrumpft ist, um den nur noch der eine Gedanke unablässig herumtreibt, darf er sich dann wundern, daß allmählich eine Entfremdung eintritt? Unglück ist ein Klärungsprozess. Wer ihn nicht zum Guten und zur Läuterung seines eigenen Wesens verwertet, beständig seinen Umwert. Im Leid erweist der Mensch, was er wirklich ist, nicht im Glück und im Hebeluck. Dessen sollten wir allezeit eingedenk sein. Und holt das Schicksal zum Schloß aus, und scheint es auch, als wolle es uns zerrümpeln; wir wollen stark sein. Wir wollen das Leid tragen und die Allmacht darin erkennen, die uns auf die Knie zwingt. Wir wollen danken, daß man uns Gelegenheit gibt, gutzumachen, was wir beinahe für alle Zeiten veräumt hätten; nach innen zu blicken, und über uns selbst hinaus zu treten.

Wer sein Leid in dieser Art trägt, der wird gewiß nicht allein sein.

## Der Sohn des Autokönigs

Ein heteroter Roman von Anton Schwab

Üblicher Roman: Prima-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schlöbenberg 40. Fortsetzung

Dr. Kohde ist mit den beiden jungen Menschen allein. „Mr. Waterman“, beginnt Kohde. „Ich habe das Gefühl, als teilten Sie die Version Ihres Freundes nicht.“ „Sie haben recht, Doktor! Es sieht nicht so harmlos aus! Hier geht es um nichts Geringeres als um Sir Butlers Leben! Das habe ich im Gefühl.“ „Da spricht aus dem Haß gegen Frau Mary heraus!“ wirft Alfred ein. „Ich haße diese Frau!“ gesteht Tobby. „Ich leugne es nicht! Ich habe sie gehaßt vom ersten Augenblick an, da ich sie sah. Sie war mir das Bild der leibhaftigen Bosheit! Nein, sie ist das Bild des Verdrachens, so behaupte ich, und ... ich habe diese Tage ein Wiffon gehabt. Ein Gedanke ist mir gekommen. Ein erschreckender Gedanke ... aber ich will ihm nachgehen. Sir Butler muß verschwinden! Das will Mrs. Mary.“ „Wir haben noch keinen Grund es anzunehmen und keine Möglichkeit es zu beweisen. Daß der Anschlag von ihr kam, davon zweifle ich keinen Augenblick, aber daß es einen Anschlag auf Sir Butlers Leben darstellt, daran vermag ich nicht zu glauben.“ „Ich wünschte Unrecht zu haben, Alfred! Genug jetzt damit! Etwas anderes, Herr Doktor. Wir haben uns bei Ihrem Kollegen gleich mit als Einbrecher betätigt. Alfred hat ein kleines Schränkchen entliehen und wir bitten Sie, es einmal anzusehen, denn wir nehmen an, daß es ein Wiffon ist. Es enthält lauter kleine Fläschchen mit lateinischen Namen, die wir nicht übersehen können.“ Der kleine Schrank wird auf den Tisch gestellt und geöffnet. Dr. Kohde nimmt die Fläschchen nacheinander in die Hand und sein Gesicht wird immer ernster. „Ist es ein Wiffon, wie ich ahnte?“ fragt Alfred. „Ein Wiffon, wie ich ihn in dieser Vollkommenheit noch nirgends gesehen habe. Das große Londoner tologische Institut würde neidisch auf diesen Schrank sein.“ „Sagen Sie, Herr Doktor, darf denn nun jeder Mediziner einen solchen Schrank ohne weiteres führen?“

„Nein, Mr. Waterman! Das darf er nicht! Auch ein Arzt ist da gewissen Bedingungen unterworfen. Ich weiß nicht, ob Doktor Ruggett die alle erfüllen kann, aber unerhört ist es, diese juristischen Gistie, die ich noch nicht einmal alle kenne, in einen solchen einfachen Schrank anzubewahren. Das grenzt an Verbrechen. War der Schrank offen?“ „Unerschlossen! Der Schlüssel steckte, war aber nicht einmal herumgedreht“, sagt Alfred. „Das ist doch unerhört! Stellen Sie sich vor ... Sie öffnen diese kleine Fläschchen und riechen einmal daran. Das ist Ihr Tod, kann er sein, denn diese Fläschchen enthält Blaujante.“ Die Freunde hören und sind empört. „Was tun wir nun mit dem Schrank?“ Dr. Kohde lächelt und sagt: „Den lassen Sie vorläufig einmal bei mir. Ich werde ihn gut verwahren, daß keine Menschenhand daran kann und dann werden wir erst einmal abwarten, was für ein Gift in den Resten des Koffers festgelegt wird und wollen sehen, ob sich dieses Gift zufällig auch in diesem Schrank befindet. Wenn ja ... dann verführe ich Ihnen, daß dieser Doktor Ruggett hier sein Bündel schnüren wird.“ Dann nahmen sie Abschied von dem Arzt, schüttelten ihm dankbar die Hände und fuhren zum „Häufig“, aber sie hielten sich dort nur eine Viertelstunde auf. Punkt 4 Uhr langten sie in dem stillen großen Haus in der Longway an. Tobby und Alfred waren Punkt halb acht Uhr beim Kaffeetisch, wo Mrs. Mary wachenoll oben an der Tafel thronte. Ihr Gesicht zeigte große Befriedigung. Als sie den Grafen von Tobby und Alfred erwiderte, da kam ein Zug des Hohns auf ihr Antlitz. Tobby grinste innerlich. Als alle das Frühstück eingenommen hatten, sagte Mrs. Butler zu den Angestellten des Hauses: „Sie wissen alle, wie die Krankheit meinen Mann so plötzlich gepackt hat ...“ „Koffers ist maximal schwer verdaulich!“ fällt Tobby ein und Frau Mary wird blaß. „Was meinen Sie, Mr. Waterman?“ „Nichts von Belang! Ich höre nur, daß Sir Butler ein Koffers gegessen habe, was, am Abend gegessen, ja schwer verdaulich ist.“ „Ich danke! Behalten Sie Ihre Weissheiten für sich! Ich übernehme also, solange mein Mann krank ist, die Leitung des Unternehmens.“ Die Angestellten sagen nichts dazu. Poulson guckte auf Tobby, aber der schweig sich aus.

Alle erhoben sich und suchten ihre Arbeitsplätze auf. „Mr. Wanders ... Mr. Waterman ... einen Augenblick bitte!“ Die beiden jungen Männer blieben lächelnd stehen. „Ich möchte mit Ihnen einmal reden! Poulson, Sie können auch bleiben.“ „Bitte sehr, Poulson!“ spricht Tobby mit förmlicher Höflichkeit. „Sie werden verstehen, daß mir künftighin der Anblick Ihres liebenswürdigen Gesichts keine Freude mehr bereiten wird, Mr. Wanders, und vor allen Dingen ... lieber Mr. Waterman!“ „Ich verführe Sie nicht recht, Poulson?“ spricht Tobby mit gespielter Bescheidenheit. „Sie werden mich umgehend verstehen lernen, Mr. Waterman! Ich wünsche, daß Sie bis Mittag mein Haus verlassen. Und Sie, Poulson, werden Ihre Stellung an einen neuen Braumeister abgeben. Mr. Hunters wird Ihren Posten übernehmen.“ Da kann sich Poulson nicht halten, er prustet vor Lachen. „Hunters wird hier Braumeister! Hahaha ... da nehmen Sie doch gleich einen z-Befehigen Stromer von der Landstraße, der kann's genau so wie der dämmste aller Brauer! Sir Butler wird sich den Bauch vor Lachen halten, wenn er es hört.“ „Ja, verbitte mir Ihre Tonart!“ „Was!“ domert Poulson im hellen Jörn. „Ich bin nun zwanzig Jahre in diesem Bau und das Porterbier ist in der ganzen Welt berühmt ... das Butlerische! Das ist mein Porterbier! Versehen Sie! Denken Sie, daß ich das mit einem Male anders werden lasse! Bringen Sie mir einen, der es besser kann und ich gehe gern! Aber so ... einem Stämper das Feld überlassen! No, Poulson ... da kennen Sie Poulson schlecht!“ „Genug, Poulson ...“ „Mr. Poulson in Zukunft, wenn ich bitten darf! So läßt Poulson nicht mit sich umbringen!“ „Die Polizei wird Sie aus dem Hause bringen!“ leift Frau Mary. „Soll kommen, wenn es ihr Spoh macht!“ lacht Poulson. „Jetzt habe ich aber die Nase von dem Theater voll! Die Arbeit wird nicht von allein!“ „Damit zieht er sich zurück.“ „Wollen Sie uns auch etwas Ähnliches sagen, Poulson?“ fragt Tobby voll Spott.

(Fortsetzung folgt)



germeister beschloß daraufhin, daß Gefolgschaftsmitglieder, die noch in konfessionellen Vereinen organisiert sind, in Zukunft nicht mehr bei der Stadt beschäftigt werden dürfen.

**Vieh- und Menschenfänger in Schubhaft**

Teinach, 22. August. Der Bauer Hilebrand aus Reiterbach, Gemeinde Reichenbach, mußte, wie die NS-Volkszeitung „Der Oberschwabe“ meldet, in Schubhaft genommen werden, weil er schon seit langen Jahren seine Frau immer wieder bedrohte und mißhandelte und auch vor Tötlichkeitswahn nicht zurückschreckte.

Die Gründe für die Schubhaftnahme sind um so schwerwiegender, weil es sich bei der Tat um gräßliche Verbrechen gegen Moral und Sittlichkeit, vor allem aber gegen den Begriff der Ehrbarkeit des Bauern handelt. Der Bauer Hilebrand mißhandelte seine Frau deshalb, weil sie dem Vieh, das er jeweils nur zerkaut fütterte, ja es halb verhungern ließ, so daß dieses meistens nach dem „Füttern“ vor Hunger brüllte, weiteres Futter verweigerte. Die Frau konnte das Klagen der Tiere nicht mit anhören und fütterte das Vieh heimlich nach.

Wenn der Bauer, der offenbar an Futterwucher leidet, dieses Tun seiner Frau bemerkt, so erging es ihr jeweils ganz übel. So hat die Bauersfrau in den vergangenen Tagen dem Vieh noch etwas Heu vorgelegt, was der Bauer nachträglich „feststellen“ konnte.

In seinem nächsten Überfall ergriff die Frau, die gerade in der Stube die Kinderstube zum Ausgang fertig machte, und schlug einfach wild auf sie ein, so daß sie aus Nase und Mund blutete und ihr mehrere Saarnadeln unter die Kopfhaut drangen.

Das Vieh, Rube und Pferd, befinden sich in einem traurigen Zustand. Sie sind zu Skeletten abgemagert.

Mühlader, 22. August. Der griechische Wirtschaftsminister in Mühlader (Der griechische Wirtschaftsminister besuchte am Mittwoch auf seiner Durchreise durch Deutschland die Firma R. G. Händle u. Söhne, Maschinenfabrik in Mühlader, bei der er weitere Bekleidungsarbeiten aufgab.)

Neulingen, 22. August. (Tödlicher Unfall auf einem Anschlaggleis.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Anwesen der Hauptgeschäftsstelle der Verbraucher-Genossenschaft Neulingen. Es ist dort von der Bahn her ein Anschlaggleis vorhanden, das so nahe an den Kohlenstapeln liegt, daß die Lärn der zu entladenden Kohlenwagen vorher aufgeschlagen werden müssen. Ein entladener Kohlenwagen stieß mit der Motorwinde zurücktransportiert werden. Der 62jährige Lagerist Karl Weizsäcker ging zwischen dem Wagen und dem Kohlenstapeln, die Lärn des Wagens haltend, damit sie nicht hängen bleibe. Da mußte die Lärn aus irgendeinem Grunde zurückgeschlagen haben. Dabei schlug sie Weizsäcker derart an den Hals, daß die Wirbelsäule brach. Der Tod trat sofort ein.

**Schwäbische Chronik**

In der Nähe der Gemeinde Eristirch, O.S. Teinach wurde am Dienstagabend ein in Reiterbach wohnhafter Mann namens Rehmer am Grabenrand sitzend und anscheinend erkrankt aufgefunden. Auf Befragen klagte er über Unwohlsein und Atembeschwerden. Darauf erfolgte die Überführung des Mannes ins Krankenhaus in Friedrichshafen, woselbst er nach seiner Einlieferung verstarb.

Im Stalle des Landwirts und Reimers der Dorselshaus, Julius Kottler in Gärnerhalsach, O.S. Bradenheim brachte eine Kuh 4 vollständig ausgewachsene, gelinde und kräftige Kälber zur Welt; sie befinden sich alle in bester Befassung.

die sich noch immer nicht auf ihre Pflicht ihren bedürftigen Mitbürgern gegenüber besonnen haben, die dem großen „Erholungswert des deutschen Volkes“ immer noch gleichgültig oder ablehnend gegenüberstehen.

Die NSB. braucht Freizeitspiele die schwere Reng, Freizeitspiele für arme blasse Großstadtkinder und Freizeitspiele für die alten Kämpfer, die jahrelang selbstlos Stellung, Gesundheit und Leben einsetzten, damit unser Volk nicht untergehe und das ererbte neue deutsche Reich erbehe!

Wohl ist es dank der Einsicht und dem Opfer Sinn guter Volksgenossen möglich geworden, viele Kinder und auch zahlreiche alte Kämpfer für ein paar Wochen in die längst nötige Erholung zu schicken, aber noch harrten Tausende und aber Tausende, die's nicht weniger nötig haben, der erlebten Verdichtung! Und können nicht dran kommen, weil an Freizeitspielen großer, bezauberlich großer Mangel ist!

Und doch ist's ganz gewiß wahr: wenn in den Kleinstädten und auf dem Lande alle Volksgenossen, die es recht, recht gut hätten machen können, ihren Freizeitspiel gemeldet hätten, so wäre der heutige Appell gar nicht nötig geworden!

Warum wollten Sie nicht? Warum kamen Sie nicht? Ist es nur Bequemlichkeit, ist's Gleichgültigkeit, ist es gar böser Wille, undeutsche Einstellung?



Den besten Platz in Deinem Heim räume einem Alten Kämpfer ein! Hitlerfreizeitspende!

lung? Oder ist's — wahrscheinlich — nur die Scheu: unser Quartier war ja doch nicht gut genug?

Man darf wohl annehmen, daß keiner, der echt deutsch sein will, der wert ist, im herrlichen Deutschland von heute zu leben, aus lauter Bequemlichkeit sich dieser selbstverständlichen Dankbarkeitspflicht entziehen will.

Al's also die Angst, — das Quartier sei nicht nobel genug, oder man sei selber nicht gewandt und berechtigt genug, um einen Gast zu unterhalten? Diese Sorge wäre wahrhaftig unnötig! Denn das sind keine verwöhnten und verweichlichten Frauen von Kindern, was man Euch schicken will, das sind keine bisherten Flaneure und keine Modegedden, das sind einfache, arme,

**Schwarzes Brett**

Variationsmäßig. Radbrad verboten. Jungbann und Jungmadel-Untergau 126 Schwarzwald

Ab heute bis einschließlich 7. 9. sind für Jungvolk und Jungmadel Ferien. In dieser Zeit wird kein Heimabend und Staatsjugendtag abgehalten.

Bund deutscher Madel in der HJ, Ring III/126

Feit.: Sport. Im Laufe kommender Woche werden im ganzen Rina Sportabende von der Untergaupartmartin durchgeführt.

Am Montag, 26. 8.: In Egenhausen für die Standorte Egenhausen, Spielberg, Böllingen. Am Dienstag, 27. 8.: In Egenhausen für die Standorte: Kohrdorf, Waldborf, Kofelben und Mindersbach.

Am Mittwoch, 28. 8.: In Nagold für die Standorte Emmingen, Felshausen Gündringen. Am Donnerstag, 29. 8.: In Wildberg für die Standorte Wildberg, Sulz, Gillingen und Schönbrunn.

Es haben alle Madel anzutreten, Sport mitbringen. In den Standorten, wo die Sportabende durchgeführt werden, hat jeweils die BDM-Führerin für einen geeigneten Platz zu sorgen, womöglich Kafes.

Untergauführerin.

nach Landluft und Ruhe sich sehnende Großstadtkinderchen und sind brave, einfache und grundehrliche Männer aus dem Volk. Die braucht Ihr nicht groß zu unterhalten, die sind froh an Eurer guten Luft, froh und hochzufrieden bei Eurer einfachen, kräftigen Bauern- oder Kleinmannsloft und froh an Eurer Liebe, die Ihr ihnen einfach und unverfälscht entgegenbringt, so wie Ihr sie eben geben könnt! Laßt darum Eure Gedanken hinter Euch und rafft und macht Euch auf und meldet schleunigst bei der nächsten Ortsgruppe der NSB, Euren Freizeitspiel an! Es dankt Euch der Führer, dankt Euch das Deutsche Volk, es dankt Euch Euer Volk und keine ganze Sippe und auch dankt es Euch Euer gutes Gemühen!

**10tägige Wettervorhersage**

für die Zeit bis 31. August

Herausgegeben vom Reichswetterdienst in Verbindung mit dem Deutschen Forschungs-Institut für langfristige Witterungsvorhersagen.

Nach einer von Westen nach Osten über ganz Deutschland fortschreitenden Ueberreueung setzte ungefähr um die Monatsmitte in West-, Süd- und Mitteldeutschland das erwartete vormiegend trodene, anfänglich lähle und bewölkte, später heitere und warme Wetter ein, während es im Nordosten unbedeutend blieb.

Das vorwiegend heitere, warme und trodene Wetter wird noch einige Tage im Westen und am Nordrand der Alpen etwa drei, in Mitteldeutschland und Schiefen vier bis zu sechs Tagen anhalten. Dann wird unbedeutenderes Wetter mit brisken, zum Teil gemütrigen und stärkeren Niederschlägen eintreten, das jedoch nach einigen Tagen wieder schönem Wetter weicht.

In Ostpreußen wird sich jetzt gleichfalls Wetterbesserung und Erwärmung einstellen, doch ist

**Not**

glücklich ist man der Zeit, mit unmen, der sich guten Gefühle

weil er im Unglück weil er sich in die Augen als sein eiges und voll in acht und acht

helfen. Wenn Leben ändert Klagen und auf die Größe engefrumpft Gedanke un- dann wun- reudung ein- sprödig. Wer r Käuierung etet, beständig der Mensch Glück und im allezeit einge- schickal zum sch, als wolle ein stark sein, und die Kl- auf die Knie ah man und was wir beh- hätten: nach selbst hinaus

rt trägt, der

Augenblick Sie können licher Höf- mblick Freud reiten wird, Waterman!“ Lobby mit

Mr. Water- verlässen. neuen Frau- berechnen.“ vor Lachen, nehmen Sie abstraße, der Sir Butler s hört.“

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 23. August 1935. Der Heiterkeit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrichtigen Zeit.

**Abschied von den Franken**

Unsere „Kraft durch Freude“-Urlauber aus Rürberg-Nürth, die entgegen den bisherigen Transporten nicht nur 8, sondern 14 Tage bei uns verweilen durften, wurden gestern abend im Löwenaal an den Abschied gemahnt. Die Familie, die sich Volksgemeinschaft nennt, fand sich nochmals zusammen, um sich gegenseitig viel Viebes und Schönes zu sagen. Den besten Kontakt mit den Gästen hellten unsere drei Waldläufer Günther, Ott und Leisge her und man sah es auch gestern abend, sie waren „Dahn im Korbe“

Kurt Röneckamp, der Ortswart der NSB, „Kraft durch Freude“ sagte den Scheidenden herzliche Abschiedsworte und war aus deren vielfacher Zustimmung eindeutig zu hören, daß es Allen bei uns ausnehmend gut gefallen hat. Bürgermeister Maier, der urlaubshalber beim Empfang nicht zugegen sein konnte, holte sein „Griß Gott“ nach, damit gleich seinen Abschiedsgruß verbindend.

Ans der Mitte der Gäste richtete Bg. Bittmann-Nürberg sehr verbindliche Dankesworte an Gast- und Quartiergeber und die ganze Stadt Nagold, die dessen wir uns aufrichtig freuen. Allen sehr ans Herz gewachsen scheint.

Die Bräute Rürberg-Nagold ist also geschlagen, was umso bedeutungsvoller ist, als Rürberg, die „Stadt des Reichsparteitages“ immer und ewig das Ziel und der Wunschtraum der Nationalsozialisten sein wird.

Unsere unermüdete Stadtpflege unter Stadtführung des Musikdirektor Romeis, spielte tolle Weisen und erntete, wie nachher die Tanzkapelle unter Leitung von A. Hammacher, reichen Beifall.

Bg. Röneckamp hatte noch einen großen Schwarzwaldtrauf zu versehen; ihn der längsten oder schönsten Rürbergerin zu überreichen, wäre immerhin eine gewagte Sache gewesen, was so tat er dem weißen Salomon gleich, er übergab ihn einer bejahrten Frau in weißen Haaren und fand mit dieser Lösung ungeteilten Beifall.

Aber auch die andern Urlauber alle belamen heute früh um 10 Uhr zum Abschied auf dem Adolf Hitlerplan einen Schwarzwaldgruß an Buben oder Rodfragen angeheft. Dann ging es im Gleichschritt, voran die Stadtpflege dem Bahnhof zu und 10.42 Uhr fuhren die uns so lieb gewordenen Menschen unter den Klängen: „Mach i denn, mach i denn“ der Heimat — dem Reichsparteitag entgegen.

**AbF.-Urlauber aus Pommern**

Am Freitag, den 30. August haben wir wieder einen „Kraft durch Freude“-Urlauberzug und zwar diesmal aus Pommern zu erwarten. 800 Volksgenossen werden im Kreis erwartet, wovon 200 in Nagold untergebracht werden.

Wie bereits allgemein bekannt, haben wir am Tage darauf, vom 31. 8. bis 2. 9. auch 400 Mann militärische Einquartierung zu erwarten, so daß ein leichtes Gedränge unvermeidbar erscheint. Aber wir werden den Andrang zu aller Zufriedenheit schon meistern.

**Straße Nagold-Kohrdorf**

Beträngte Dampfwalzen und Leertwagen künden gestern die Vollendung der hauptsächlich-

sten Straßenarbeiten auf der Teilstrecke Nagold-Kohrdorf an, so daß mit baldiger Freigabe dieser Ortsverbindung zu rechnen sein dürfte.

**Straßensperre**

Die Landstraße 1, Ordnung Calw-Nagold, wird zwischen dem Güterbahnhof Calw und der Delenderlebrücke nur für den Richtungsverkehr von Calw nach Reutheim bis auf weiteres gesperrt. Umleitung über den Ralmühlweg, welcher nur für diesen Richtungsverkehr freigegeben wird. Die Sperrstrecke der Landstraße wird nur für den Richtungsverkehr von Reutheim nach Calw freigehalten.

**Rundfunk besucht Schwarzwaldlager der HJ.**

Achtung: Morgen mithören!

Wie wir von der Bannpressestelle 126 erfahren, bekam das Freizeitslager Eisenbach b. Wesselen diese Woche den besonders überraschenden Besuch des Reichssenders Stuttgart. Er will allen seinen Hörern aus dem wegen seiner eigenartigen Romantik und nordbildlichen Gestaltung besonders idealen Schwarzwaldfreizeitslager der Hitlerjugend berichten und machte mit seinem Aufnahmewagen hierfür umfassende Aufnahmen. Wie glänzend den Jungarbeitern das Freizeitleben im Schwarzwaldlager bekommt, darüber wird der Reichssender Stuttgart am morgigen Sonntag nachmittags 15.45 Uhr in einem Zwischenspruch mit einem Hitlerjugenden aus Schwann, der beim früheren Führer der württ. HJ, Schmidt-Reutenburg in der Lehre steht, berichten. Dieser Sendung dürfen unsere jungen Leser, ihre Väter und Mütter, wie die Meister und Betriebsinhaber sich nicht entgehen lassen.

Einen größeren Einblick in die von der HJ des Bannes 126 so erfolgreich geführte Jungarbeiterfreizeit im Schwarzwaldlager vermittelt die eigenliche Hauptsendung am Samstag, 21. September, die etwa 30 Minuten dauert. Sie wird voraussichtlich in der Stunde der jungen Ration (meist 16 Uhr nachmittags) zur Uebertragung kommen. Bei den Aufnahmen wirkte von der Gebietsführung Schwarzföhler Walter Winkler mit Umsicht mit. Es mag hier auch noch die Tatsache Erwähnung finden, daß sich zur Zeit rund 100 Hitlerjugenden im Schwarzwaldlager befinden, das am Sonntag wieder von einer neuen Lagerkameradschaft bezogen wird.

**Betriebsaufnahme am 1. Oktober**

Der Reichsstand des deutschen Handwerks führt am 1. Oktober eine statistische Erhebung durch, an der sich sämtliche Handwerker durch Ausfüllung eines Fragebogens beteiligen müssen. Es handelt sich darum, der wirtschaftlichen Handwerksführung, die zur Förderung des Handwerks benötigten Zahlenunterlagen über die Zahl der Betriebe, der beschäftigten Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge usw. zu beschaffen. Der Reichsstand richtet schon jetzt an alle Handwerker den Ruf, an dieser großen Statistik des Handwerks mitzuarbeiten.

**Hast Du darum Deinen Gastplatz nicht gemeldet??**

Wir sind so sehr Volksgemeinschaft geworden, daß uns nur ein Wunsch erfüllt: es mögen alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gemeinsamen nationalen Lebens.“ Mit diesem Mahnruf des Führers tritt die NSB. wiederum an die Volksgenossen heran,

**Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September**

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Folge 6

**Ausschneiden**

**Kongreß-Teilnehmer**

Nachstehend erfolgt die Bekanntgabe der den einzelnen Kreisen zugeteilten Anzahl Kongreßparten.

Nachforderungen sind zu unterlassen, da die Gesamtmenge der dem Gau zulehrenden Kongreßparten im Verhältnis zu der Teilnehmerzahl der einzelnen Kreise aufgeteilt wurde.

Die Teilnehmer an der Eröffnung des Parteikongreßes bedürfen für die Hin- und Rückfahrten auf Kongreßermäßigungschein (50 Prozent) und für die Rückfahrt die Sonderzüge der Politischen Leiter. Die ermäßigte Sonderzug-Rückfahrkarte ist vor der Rückfahrt unter Vorzeigen des Hin- und Rückfahrermäßigungscheins zu lösen.

Da in diesem Jahre infolge der Vergrößerung des Hallenraumes der Kongreßhalle weniger Kongreßparten als im vorigen Jahre zur Ver-

Table with 4 columns: Nr., Anzahl der an der Kreise, Anzahl der an der Kreise, Anzahl der an der Kreise. Rows 1-16.

Zur besonderen Beachtung: Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS-Presse, d. h. unter weitmöglichster Weglassung von Sonderdruckschriften an die nachgelieferten Dienststellen herausgegeben werden, ist höchste Beachtung der

fügung stehen, müssen die Kongreßparten ausgetauscht werden.

Jede Kongreßkarte ist von jeder Parteimasse zu heften: so daß alle an jeder Kongreßkarte ein anderer Parteigenosse teilnimmt. Mit dieser Regelung kann etwa die Hälfte aller Parteitagsteilnehmer eine Kongreßkarte besitzen.

Der jeweilige Inhaber der Kongreßkarte ist zum Besuch des Parteitagstermins verpflichtet. Es ist erwünscht, auch zur Eröffnung des Parteikongreßes die Höhe der Reichsbahn zu besuchen.

Parteiangehörige, die mit einem eigenen Wagen nach Rürberg fahren und diesen auch für die Rückfahrt wieder zu benutzen beabsichtigen, haben trotzdem die halbe Sonderzug-Rückfahrkarte zu lösen.

Esobald die Kongreßparten und Schwarzwaldermäßigungscheine bei der Eröffnung des Reichsparteitages 1935 einmündig sind, erfolgt der Weiterverkauf an die Kreise.

Die bezüglichen „Preise-Sonderbestimmungen“ in der NS-Presse unbedingt erforderlich. Stuttgart, 21. August 1935.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues Württemberg-Hohenzollern.

hier in der zweiten Hälfte des Vorhergesagten...

Der schwäbische BDM vor seinem Sporttreffen

Schon vor Wochen haben die Einheiten des Bundes deutscher Mädel allerorts...

Letzte Nachrichten

Staatsgefährliche Jarenader auf den Kreml-Toren

Moskau. Wie die Tag amtlich meldet, hat der Zentralvollzugsausschuss...

Kommunisten in Kalifornien geteert und gesedert

San Francisco. In Santa Rosa (Kalifornien) führte eine etwa 300-köpfige...

ten an der Spitze eines Juges von etwa 30 Kraftwagen...

Der Führer begnadigt

Berlin, 22. August.

Der Führer und Reichskanzler hat den wegen Mordes an der unverheirateten Frida Schilling...

Deutscher Kreuzerbesuch in Odgingen

Warschau, 22. August.

Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ ist in Erwiderung des polnischen Flottenbesuches...

Katholische Sonderbündler überfallen BDM-Angehörige

ok. Frankfurt a. d. Oder, 22. August.

Am Montagabend wurde das BDM-Mädchen Gertrud Dusch in Schneidemühl von fünf Rowdies...

85 Opfer der Schlafkrankheit in Westjapan

Tokio, 22. August.

In Westjapan und in der weiteren Umgebung der Stadt Kobo erkrankten etwa 200 Personen...

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. August

Table with columns for various livestock types (Cattle, Pigs, Sheep, etc.) and their market prices.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 22. Aug. Zufuhr 80 Zentner...

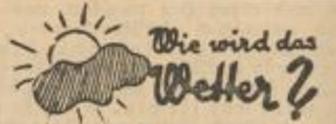
Schweinepreise. Nilsfeld, O.M. Befähigte: Milchschweine 19-32 RM...

Schweinepreise. Biberach: Ferkel 20 bis 28, Käufer 35-50, Mutterchweine 160 RM...

Fruchtpreise. Wangen i. N.: Weizen 11 bis 12, Roggen 9.50-10.50, Gerste 9.50 bis 10.50...

Viehpreise. Biberach: Ferkel 250 bis 400, Ochsen 300-480, Rinder 180-350, Kalbweib 290-450...

Gelebene: Paul Wilhelm, Freudenstadt / Georg Schmieder, 89 T. Baiersbrunn / Johann Martin Dölter, 87 T. Untermusbach.



Voransichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Hochsommerliches, vorwiegend trockenes Wetter.

Täglich kann abonniert werden

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold.

D. N. VII. 35: 2496

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Advertisement for Berg & Schmid, featuring 'Dauerbrandöfen', 'Qualitätsherde', and 'Waschkessel'.

Advertisement for 'Lanzunterhaltung' (lawn maintenance) and 'Megelsuppe' (celery soup).

Advertisement for 'Der Roman des Deutschen Schicksals: VOLK OHNE RAUM In jedes Deutsche Haus!'.

Advertisement for 'Danksgiving' (Thanksgiving) by Meta, with a religious illustration.

Advertisement for 'Freiwillige Feuerwehr Ebhausen' celebrating their 60th anniversary.

Advertisement for 'Danksgiving' by Philipp Köhm, with a religious illustration.

Advertisement for 'Zur Mostbereitung' (apple juice preparation) by Berg & Schmid.

Advertisement for '1 Deckbett' and '2 Haipfel' (bedding).

Advertisement for 'Frühkartoffel' (early potatoes) by Eugen Schill.

Advertisement for '1 Füttermaschine' and '1 steinerner Schweinehals'.

Advertisement for 'Pferdverkauf' (horse sale) by Emil Bökke.

Advertisement for 'Haarausfall' (hair loss) treatment by Brennessel-Gel.

Advertisement for '1 Bettstelle m. Koff' and '1 Lehnstuhl'.

Advertisement for 'Ulmer Pflüge' (plows) by Berg & Schmid.

Advertisement for '2-3 Zimmer-Wohnung' (apartment).

Advertisement for 'Dr. med. Schaum' (doctor) at Kreis Krankenhaus.

Advertisement for 'Röhren' (pipes) by Adolf Breuning.

